

Zwang und Gewalt in Pflege, Betreuung und Assistenz

Diskussionsgrundlage in Einrichtungen und
Diensten der Caritas im Bistum Augsburg

Mensch_{sein}
für Menschen



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 4 |
| Einleitung | 6 |
| 1 Gewalt und Zwangsmaßnahmen | 8 |
| 1.1 Was ist Gewalt? | 8 |
| 1.2 Gewalt zeigt sich in unterschiedlichen Formen und auf unterschiedlichen Ebenen | 10 |
| 1.3 Was ist Zwang? | 12 |
| 2 Die Ursachen von Gewalt | 14 |
| 3 In der Situation von Zwang und Gewalt: Umgangsweisen | 18 |
| 3.1 Ruhiges und überlegtes Handeln | 18 |
| 3.2 Deeskalation | 19 |
| 3.3 Zwang als letztes Mittel | 19 |
| 3.4 Kultur der fachlich-ethischen Bearbeitung | 20 |
| 3.5 Die Beobachtung unangemessener Situationen zuhause und der Verdacht auf Gewalt durch Dritte | 22 |
| 4 Empfehlungen zur Gewaltprävention | 23 |
| 4.1 Präventionsempfehlungen, wenn Gewalt von einzelnen Personen ausgeht | 24 |
| 4.2 Präventionsempfehlungen bei gewaltbegünstigenden Strukturen | 28 |
| 4.3 Präventionsempfehlungen im Blick auf die gesellschaftliche und kulturelle Ebene | 30 |
| 5 Klärung ethischer Konfliktsituationen | 31 |
| Schlusswort | 37 |

Vorwort



Domkapitular Dr.
Andreas Magg,
Diözesan-Caritasdirektor

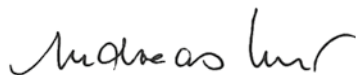
Sehr geehrte Damen und Herren,

unser Anspruch ist es, dass niemand in Einrichtungen und Diensten der Caritas Gewalt erleidet. Die Vermeidung und Prävention von Gewalt ist nicht nur Teil unseres fachlichen Verständnisses von pädagogischem und pflegerischem Handeln, sondern auch unverzichtbarer Ausdruck einer christlichen Werthaltung.

Wir wissen jedoch auch, dass hier ein hoher Anspruch an Einrichtungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Menschen, die wir mit unseren Angeboten und Diensten begleiten, formuliert wird. Es gelingt in der täglichen Praxis in Pflege, Betreuung und Assistenz nicht immer, ihm in allen Situationen umfassend gerecht zu werden – aus ganz unterschiedlichen Gründen, wie nachfolgend deutlich werden wird. Eine falsche Reaktion wäre es, dies nicht zu thematisieren, um einen äußeren Anschein aufrechtzuerhalten. Um Gewaltfreiheit fortwährend zu gewährleisten und sie im Sinn dieser Broschüre immer mehr zur Realität werden zu lassen, bedarf es einer selbstkritischen und ehrlichen Auseinandersetzung. Diese muss wesentlicher Bestandteil einer sozialen Einrichtung sein. Nicht hilfreich ist es dagegen, das Thema Gewalt zu tabuisieren.

Dieses vom Ethikkomitee des Augsburgers Caritasverbandes vorgelegte Papier will sich ausdrücklich als Diskussionspapier verstanden wissen. Es soll die Selbstreflexion der in Betreuung, Assistenz und Pflege verantwortlichen Personen anregen und hierzu einen Leitfaden zur Verfügung stellen. Viele der nachfolgend aufgeführten Überlegungen und Anregungen sind in unseren Einrichtungen und Diensten gute und selbstverständliche Praxis. Dies verhindert aber nicht, dass das Thema Gewalt mit Unsicherheiten und emotionalen Verunsicherungen verbunden ist. Daher möchten wir einla-

den, diese Praxis im Hinblick auf Zwang und Gewalt immer wieder zum Thema zu machen – im Sinne der persönlichen Weiterentwicklung wie der Weiterentwicklung der Einrichtungen und Dienste. Dies kann in persönlicher Reflexion, vor allem aber im Gespräch auf unterschiedlichen Ebenen geschehen. Als Anregung können die Fragen dienen, die wir zu den einzelnen Kapiteln formuliert haben. Dabei vertrauen wir auf die Kompetenz der Leser, welche der Fragestellungen in welchem Rahmen angemessen angesprochen werden können bzw. sollen.



Domkapitular Dr. Andreas Magg
Diözesan-Caritasdirektor